bener und Dahlener Heide vorliegen. Einige Beobachtungen aus dem benachbarten Wörlitzer Winkel nennt TUCHSCHERER (1968, 1971).
Für den Dessauer Raum bleibt zu hoffen, daß der Grauspecht die Auenlandschaft weiterhin besiedelt, in der er vor allem im Frühjahr mit seinen Rufen zu einer echten Belebung beiträgt.

Herrn A. Hinsche danke ich für überlassenes Beobachtungsmaterial.

Literatur:

Blume, D. (1962): Schwarzspecht — Grünspecht — Grauspecht. Neue Brehm-Bücherei, Bd. 300. Wittenberg Lutherstadt.
Erdmann, G. (1973): Zum Vorkommen des Grauspechts (Picus canus) in der Leipziger Gegend. Beitr. z. Vogelk. **19**, 329—341.
Tuchscherer, K. (1968): Beiträge zur Vogelwelt des Wörlitzer Winkels II. Apus **1**, 243—245.
—,— (1971): Beiträge zur Vogelwelt des Wörlitzer Winkels IV. Apus **1**, 186—189.

Hans Hampe, 45 Dessau, Amalienstraße 120

Sommervorkommen des Kranichs im südlichen Vorfläming

Von Peter Schubert und Eckart Schwarze

Sommerbeobachtungen von Kranichen (Grus grus) sind nach SCHWARZE (1974) im mittleren Mittelelbegebiet Ausnahmen. Er führt für den Zeitraum vom 1. 5. bis 31. 8. der Jahre 1904 bis 1971 nur 14 Beobachtungen einschließlich eines eventuellen Brutversuchs an. Aus dem südlichen Vorfläming sind bisher aus diesem Jahrhundert überhaupt keine Sommerfeststellungen bekannt. Bei Dobritz (Kr. Zerbst) befand sich nach BORCHERT (1927) und SPERLING (1937), die diese Angaben von Naumann und Päßler übernahmen, ehemals ein Brutplatz, der aber mindestens seit den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts verwaist ist.
In den letzten Jahren gelangen nun in der Nähe dieses alten Brutplatzes, sowohl nördlich wie auch südöstlich von Dobritz, neben Feststellungen überwegfliegender Vögel in den Zugperioden, erstmals wieder Sommernachweise, sogar in gehäufter Form, die in einem Brutnachweis gipfelten.
Das Beobachtungsgebiet liegt am Übergang des Roßlauer-Coswiger Vorfläming bzw. des Zerbster Ackerlandes zum Zentralen Fläming. Es ist von verschiedenen Nuthearmen durchflossen. An den Beobachtungsorten herrschen feuchte, entwässerte Wiesenflächen und Bruchgelände unterschiedlichen Charakters vor. Nach Nordosten zu geht die Nutheniederung in die ausgedehnten Kiefernforsten des Zentralen Flämings, die auch feuchtere Laubwaldgruppierungen einschließen, über. Teile der Bruchgebiete sind infolge der reichen Naturausstattung zu Naturschutzgebieten erklärt, so die NSG Nedlitzer Niederung, NSG Rahmbruch, NSG Platzbruch (alle Kr. Zerbst) und das NSG Rathsbruch (Kr. Roßlau).
Seit 1973 wurden des öfteren 2 Kraniche vor allem von Naturschutzhelfer und Jäger Wiebelitz im NSG Nedlitzer Niederung beobachtet. 1974 verdichteten sich die Feststellungen zum Brutverdacht. Die Nachsuche durch Dr. Dornbusch und Dr. Schnelle war erfolglos, da Schwarzwild das in Frage kommende Gebiet völlig zerwühlt hatte. Im Folgejahr 1975 stellte Wiebe-

litz am 28. 6. 2 Altvögel mit einem nichtflüggen Jungvogel östlich des Wehrdamm-Bruches im NSG Nedlitzer Niederung fest. Die 3 Vögel hielten sich bis zum September im NSG auf. Damit entstand also ein Brutplatz im Kreis Zerbst in einem vor etwa 130 Jahren aufgegebenen Gebiet wieder. Dieser Brutort liegt auf einer Linie zwischen den Brutvorkommen bei Burg (Kr. Genthin) und im NSG Wildenhainer/Zadlitz-Bruch (Kr. Eilenburg) an der südwestlichen Grenze der Brutverbreitung des Kranichs in Mitteleuropa.
Auch im zweiten Gebiet, das etwa 6 km (bei Polenzko, Kr. Zerbst) bzw. etwa 9 km (bei Krakau, Kr. Roßlau) südöstlich von diesem Brutplatz entfernt liegt, häuften sich 1974/75 Sommerfeststellungen.
Mitte Juli 1974 erfuhren wir von einem Mitglied der Jagdgesellschaft Krakau, daß sich seit Beginn des Monats 2 Kraniche im Rathsbruch aufhalten. Der zuständige, ornithologisch interessierte Revierförster Balthasar, Krakau, gab an, daß am 19. 7. ein Trupp von 14 Kranichen kurze Zeit laut rufend über dem Bruch kreiste, um sich dann den beiden bereits anwesenden Kranichen zuzugesellen. Tags darauf verließ diese Gruppe, offensichtlich ohne die beiden seit längerem hier verweilenden Kraniche, das Bruch. Der Trupp soll sich aber nach Balthasar bis Anfang Oktober in der nahe gelegenen Flur Polenzko aufgehalten haben. Die beiden im Rathsbruch verbliebenen Vögel konnten 1974 noch mehrfach festgestellt werden. So am 1. 8. (nur Rufe gehört: Schubert, Strößner), am 13. 8. (fielen in Nähe seines Ansitzes ein: Balthasar), in der 3. Augustdekade (Pav) und am 25. 8. (Schubert). Bei den beiden letzten Beobachtungen fiel ein deutlicher Größenunterschied zwischen den Vögeln auf. Der recht späte Termin der Erstbeobachtung 1974 der hier im Rathsbruch festgestellten 2 Kraniche könnte dafür sprechen, daß es sich um das im NSG Nedlitzer Niederung gestörte Paar handelte, wenn man nicht, wie es für 1975 wahrscheinlich ist, auch schon 1974 2 unabhängige Vorkommen annehmen will.
1975 beobachtete Keller, ein seit diesem Jahr hier ansässiger Beringer, erstmalig am 19. 4. 1 Kranich auf Sommergetreidesaat in der Feldflur Polenzko; am 26. 4. sah er 1 Kranich aus einem Rohrbestand innerhalb der Feldflur SE von Polenzko auffliegen und später auf einem Kleeschlag in 1 km Entfernung südwestlich davon äsen. Auch am 11. 5. flog wieder 1 Kranich aus dem Rohrbestand. Balthasar beobachtete Anfang Mai im Rathsbruch 2 Kraniche. Aus dem Juni liegt nur Kellers Feststellung vom 24. 6. vor, als 1 Kranich auf Maissaat in der Nähe des genannten Rohrbestands bei Polenzko äste. Am 20. 7. konnte sich einer von uns (Schubert) 2 im Rathsbruch auf einer ungemähten Waldwiese nahrungssuchenden Kranichen bis auf 30 m nähern. Dabei wurde festgestellt, daß an den Köpfen beider Vögel keine Rotfärbung erkennbar war. Die Weiß- und Schwarzzeichnung an Kopf und Hals sah verwaschen aus und hinterließ so einen etwas schmutzig wirkenden Eindruck; ein Größenunterschied war nicht bemerkbar. Demnach handelte es sich um noch nicht ausgefärbte, also jugendliche Vögel. Vom 30. 7. bis 7. 8. notierte dann Keller an 5 Tagen jeweils 2 Kraniche bei Polenzko. Außerdem sah er am 6. 7. 16 Kraniche über Polenzko.
Die angeführten Einzelheiten der Beobachtungen sprechen dafür, daß sich 1975 mindestens 2 Paare Kraniche im Gesamtgebiet aufhielten, dabei nehmen wir an, daß die bei Polenzko und im Rathsbruch gesehenen Vögel infolge der geringen Entfernung zwischen beiden Orten identisch waren.
Die hier zusammengefaßten Feststellungen ergeben, daß sich innerhalb von 3 Jahren ein ständiges Sommeraufenthaltsgebiet des Kranichs herausbildete, das auch auf gelegentlich an der Grenze des Brutareals herumstreifende jugendliche oder nichtbrütende Kraniche anziehend wirkt. Da-

mit gelang es erstmalig nach 130 Jahren wieder, mit Sicherheit für das mittlere Mittelelbegebiet regelmäßig übersommernde und sogar brütende Kraniche nachzuweisen, denn alle bisher bei SCHWARZE (1974) aufgeführten Sommerfeststellungen sind zeitlich und örtlich gesehen nur zufällige Einzelbeobachtungen. Die weitere Entwicklung dieser kleinen Population bleibt abzuwarten und bedarf eines strengen Biotopschutzes.

Abschließend möchten wir allen im Text aufgeführten Herren für die Überlassung ihres Beobachtungsmaterials danken.

Literatur:

Bauer, L. (Herausgeber) (1973): Handbuch der Naturschutzgebiete der Deutschen Demokratischen Republik. Bd. 3. Leipzig/Jena/Berlin.

Borchert, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg.

Glutz v. Blotzheim, U. N., Bauer, K. M., und E. Bezzel (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 5. Frankfurt a. Main.

Schwarze, E. (1974): Das Vorkommen des Kranichs im mittleren Mittelelbegebiet. Apus **3**, 73—90.

Sperling, E. (1937): Über den Bestand des Kranichs in der Provinz Sachsen. Beitr. Avif. Mitteldeutschlands **1**, 29—43.

Peter Schubert, 4501 Jeber-Bergfrieden, Hauptstraße 31
Eckart Schwarze, 453 Roßlau, Burgwallstraße 47

Kleine Mitteilungen

Ornithologische Beobachtungen um Neudorf (Harz)

Anlaß zu den nachstehenden Aufzeichnungen gab der Bericht von LUTHER (1972). In der Zeit vom 17. 6.—1. 7. 1973 hielt ich mich mit meiner Familie auf dem Campingplatz am Birnbaumteich nahe Neudorf (Harz) auf. Ich nutzte die Zeit, mir einen Überblick über die dortige Vogelwelt zu verschaffen. Mein Beobachtungsgebiet erstreckte sich um Neudorf, Silberhütte, Rinkemühle, Straßberg und Stollberg (Harz) und ist mit dem von LUTHER beschriebenen teilweise identisch. Das Landschaftsbild sei im Folgenden kurz dargestellt: Für Rinkemühle und Silberhütte sind Aufforstungsflächen und Hochwald — zumeist Fichtenbestände mit teilweise eingesprengten Laubhölzern (Eiche, Buche) — und das von Weiden, Erlen, Hasel bewachsene Selketal charakteristisch. Das Bild um Straßberg und Neudorf prägen Acker- und Weideflächen. Die Täler (z. B. Tal vom Fürstenteich zum Teufelsteich, Abflußtal des Birnbaumteiches) sind hier relativ schmal und feucht. Am Rand weisen sie einen guten Laubholzbestand auf. Im besprochenen Gebiet befinden sich mehrere künstlich angelegte Teiche unterschiedlicher Größe, die fast ausschließlich der Trinkwasserversorgung dienen. Man findet dort nur begrenzten Phragmites-Bestand vor.

Spezieller Teil:

Im Text benutzte Abkürzungen:

BT — Birnbaumteich
FT — Fürstenteich
Hä. — Hänichen
Nd. — Neudorf
Rm. — Rinkemühle
Str. — Straßberg
Si. — Silberhütte
TT — Teufelsteich
TNT — Treuer-Nachbar-Teich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: 3_6_1975

Autor(en)/Author(s): Schubert Peter, Schwarze Eckart

Artikel/Article: Sommervorkommen des Kranichs im südlichen Vorfläming 274-276